



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schweschte.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 20. Donnerstag, den 11. März 1830.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Portugal.

Lissabon, d. 14. Februar. Unter den hier lebenden Engländern hat folgender Vorfall große Aufregung veranlaßt. Der Kommiss eines englischen Handlungshauses hatte dessen Briefe zu spät auf das englische Packetboot-Büreau gebracht und begab sich, da er dieses bereits geschlossen fand, dem bestehenden Gebrauche gemäß, selbst zu Wasser nach dem Packetboot, um seine Briefe dort abzugeben. Nicht weit mehr entfernt von letzterem, wurde er von dem portugiesischen Polizeiboot, das seit Dom Miguels Rückkehr neben dem Packetboot stationirt war, angerufen. Diesem Ruf Folge leistend, mußte der junge Mann in das Polizeiboot steigen, wo er, aller Gegenvorstellungen ungeachtet, als Gefangener zurückbehalten wurde; auch seine Briefe durfte er nicht an Bord des Packetbootes senden, das mithin ohne dieselben in See ging. Als der Chef des englischen Handlungshauses diesen Vorfall erfuhr, wendete er sich um Hülfe an den englischen General-Konsul, Herrn Mackenzie, und an den englischen Vice-Konsul. Letzterer begab sich mit dem Kläger zum General-Intendanten der Polizei,

stellte ihm die Sache vor, forderte unverzügliche Befreiung des jungen Mannes und die Herausgabe seiner Briefe, was ihm auch nach vielen Schwierigkeiten gewährt wurde. Tages darauf reichte der Kläger eine förmliche Klageschrift bei dem General-Konsul ein, der sich wiederum schriftlich an den Vicomte Santarem wendete, und sowohl die Verhütung solcher Vorfälle für die Zukunft, als Genußthnung für den Kläger und für England verlangte, das, seinen Worten nach, „niemand so sehr beleidigt worden sey, als in Lissabon.“

Frankreich.

Paris, d. 2. März. Se. Maj. der König haben heute, unter den üblichen Feierlichkeiten, durch nachstehende Rede die Kammern in Person eröffnet:
„Meine Herren, stets mit Vertrauen versammelte Ich um Meinen Thron die Pairs des Reiches und die Abgeordneten der Departements. — Seit Ihrer letzten Sitzung haben wichtige Ereignisse den Frieden Europa's und das zum Glück der Völker zwischen Meinen Verbündeten und Mir bestehende gute Vernehmen befestigt. — Der Krieg im Orient ist beendet; die Mäßigung des Siegers und die freundschaftliche

Dazwischenkunft der Mächte haben das osmanische Reich vor den Unfällen, die dasselbe bedroheten, bewahrt, das Gleichgewicht der Staaten aufrecht erhalten und die bisherigen Verhältnisse unter denselben befestigt. — Unter dem Schutze der Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet haben, wird das unabhängige Griechenland aus seinen Trümmern neu erstehen; die Wahl des Prinzen, der dazu berufen ist, über dasselbe zu herrschen, zeugt hinlänglich von den uneigennütigen und friedfertigen Absichten der Souveraine. — Im Einverständnisse mit Meinen Allirten lasse Ich in diesem Augenblicke Unterhandlungen pflegen, deren Zweck dahin geht, unter den Fürsten des Hauses Braganza eine für die Ruhe der Halbinsel nothwendige Versöhnung herbeizuführen. — Inmitten der wichtigen Begebenheiten, welche Europa beschäftigten, habe Ich Meinem gerechten Unwillen gegen einen Barbareskenstaat (Algier) keine Folge geben können; nicht länger kann Ich jedoch einen Meiner Flagge zugefügten Schimpf ungeahndet lassen. Die glänzende Genugthuung, die Ich Mir verschaffen will, wird der Ehre Frankreichs Genüge leisten, und zugleich, mit Hülfe des Allmächtigen, zum Vortheile der Christenheit ausschlagen. — Die Einnahme- und Ausgabe-Rechnungen werden Ihnen, gleichzeitig mit einer Uebersicht der Bedürfnisse und Hülfquellen für das Etatsjahr 1831 vorgelegt werden. Es gereicht Mir zum Vergnügen, daraus zu ersehen, daß die Einkünfte von 1829, ungeachtet der Verminderung, die sie im Vergleiche zu denen des vorigen Jahres erfahren haben, doch die Abschätzungen des Budgets übersteigen. — Eine unlängst erfolgte Finanz-Operation hat zur Genüge gezeigt, zu welchem Zinsfusse die Anleihen gegenwärtig negociirt werden können; sie hat die Möglichkeit dargethan, die Lasten des Staats zu vermindern. Es wird Ihnen ein Gesetz in Betreff des Tilgungs-Fonds vorgelegt werden; dasselbe knüpft sich an einen Einlösungs- oder Austauschungs-Plan, der, wie Wir hoffen, Dasjenige, was die Steuerpflichtigen von Unserer Sorgfalt für sie erwarten, mit der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen vereinigen wird, welche Wir denjenigen Unserer Unterthanen schuldig sind, die ihre Kapitalien in Staats-Fonds angelegt haben. Die Maaßregeln, worüber Sie zu berathschlagen haben werden, haben den Zweck, allen diesen Interessen zu genügen; sie werden die Mittel darbieten, ohne neue Opfer und in wenigen Jahren, die Ausgaben zu bestreiten, welche die Arbeiten an den Festungswerken, die zu beendigenden Hafenbauten, die Ausbesserung der Landstraßen und die Vollendung der Kanäle, zur Vertheidigung des Reiches, so wie zur Wohlfahrt des Ackerbaues und des Handels gebieterisch erheischen. — Sie werden Sich auch mit meh-

rerer Gesetzen in Betreff des Justiz-Wesens, mit verschiedenen Staatsverwaltungs-Plänen, und mit einigen Maaßregeln zur Verbesserung des Looses der pensionirten Militairs zu beschäftigen haben. — Die Leiden, die ein langer und strenger Winter über mein Volk verbreitet hat, habe Ich tief beklagt: aber die Wohlthätigkeit hat die Hülfe verdoppelt, und mit lebhafter Zufriedenheit hat Mich die großmüthige Sorge erfüllt, die auf allen Punkten Meines Reiches und vornehmlich in Meiner guten Stadt Paris der Armuth in reichem Maaße gewidmet worden ist. — Meine Herren! Mein erstes Bedürfniß ist zu sehen, daß Frankreich glücklich und geachtet, alle Reichthümer seines Bodens und seines Gewerbflusses entwickle und im Frieden der wohlthätigen Institutionen genieße, welche zu befestigen Mein bestimmter Wille ist. Die Charte hat die Volksfreiheiten unter die Obhut der Rechte Meiner Krone gestellt; diese Rechte sind heilig, und Meine Pflicht gegen Mein Volk erheischt, daß Ich sie unversehr Meinen Nachfolgern überliefere. — Pairs von Frankreich, Abgeordnete der Departements, Ich zweifle nicht an Eurer Mitwirkung zur Begründung des Guten, das Ich Mir vorgenommen habe, Ihr werdet die treulosen Einflüsterungen zurückweisen, welche Uebelwollende zu verbreiten suchen. Sollten Meiner Regierung durch strafbare Umtriebe Hindernisse, die Ich nicht vorhersehen mag, in den Weg gelegt werden, so würde Ich die Kraft, sie zu überwinden, in Meinem Entschlusse die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, so wie in dem gerechten Vertrauen und der Liebe finden, welche die Franzosen stets für ihre Könige bewiesen haben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. Februar. Ein Reformationsvorschlag des Lord John Russell, welcher den drei ersten Handelsstädten im Lande, Manchester, Leeds und Birmingham Stellvertreter im Unterhause geben sollte, ist zwar, wie man erwartet hatte, im Parlamente verworfen worden, aber durch eine so unbedeutende Mehrheit, daß, wie man mit Zuversicht glauben darf, gewiß noch vor Ablauf der nächsten 10 Jahre, nicht nur Manchester, Leeds und Birmingham, sondern alle großen Handels- und Fabrikstädte, die jetzt keine Mittel haben, ihre Interessen selbst im Parlamente verfechten zu lassen, die Ernennung derjenigen Mitglieder haben werden, welche jetzt im Namen verfallener Ortshastan dazwischen und kein anderes Interesse zu vertreten haben, als ihr eigenes und das ihrer Patronatsheeren. Hr. Peel wenigstens hatte nichts gegen den Grundsatz einzuwenden; und man darf wohl annehmen, daß er sich dem Vorschlage nicht widersezt haben würde, wenn er hätte voraussehen können, daß aus 658 Mitgliedern nur 188 es nöthig finden wür-

den, gegen denselben zu stimmen, während 140 dafür stimmten. Auch ist es gar nichts unmögliches, daß der Vorschlag unter einer andern Form noch in dieser Session wiederholt werde. Im Unterhause hat sich sonst in den letzten Tagen nichts Wichtiges weiter ereignet; aber im Oberhause hat die Opposition aufs neue einen Versuch gemacht, wenn auch nicht das Ministerium vor seiner Stelle zu treiben (denn diese Hoffnung hat sie wohl aufgegeben) aber doch sich selbst populair und geltend zu machen. Lord Stanhope schlug nämlich vor, das Haus solle den ganzen Zustand der Nation in Untersuchung ziehen, und entwarf dabei eines der düstersten Bilder von diesem freilich nicht beneidenswerthen Zustande. Der Herzog von Richmond, sonst ein genauer Freund des Herzogs von Wellington, unterstützte ihn nach allen Kräften, und hatte den Erfolg, seinen alten Freund etwas in Harnisch zu bringen; doch erlangte der Minister schnell seine Fassung wieder, und bemühte sich in seiner Rede auf der einen Seite zu beweisen, daß der Druck nicht so ausgebreitet sey, als man ihn darstellen wolle, und auf der andern, daß das Parlament nichts dagegen thun könne. Auch verwarf das Haus den Vorschlag durch eine entschiedene Mehrheit.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 27. Febr. Am 23. d. M. war im Winter-Pallaste Sr. Majestät des Kaisers große Tafel von 700 Gedecken für sämtliche aus dem letzten glorreich beendigten Türkenkriege zurückgekehrten und in dieser Residenz anwesenden Generale, Stabs- und Ober-Offiziere der Garden und Linientruppen, zu welcher außerdem die hier gegenwärtigen russischen und auswärtigen Diplomaten und Beamten gezogen wurden, die auf jenem Schauplatze der Siege und des Ruhmes zugegen gewesen waren. Gegen das Ende der Tafel beglückte der Monarch die anwesenden Streiter für Thron und Vaterland und in ihnen das ganze sieggewohnte russische Heer durch einen Toast: „Auf das Wohlergehen der tapfern Krieger Rußlands!“ Danach brachte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch einen Toast auf das hohe Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers aus, und gewiß schlug in diesem festlichen Momente das Herz jedes Anwesenden noch stärker bei dem stillen Gelübde: dem Vater des Vaterlandes, dem gesalbten Helden zu leben und zu sterben.

Chronik der Provinz Sachsen.

Nachrichten aus Magdeburg vom 8. März zufolge war das Eis der obern Elbe am 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr dort angelangt und trieb seit dieser Zeit unaufhörlich. Dasselbe ward von einer unglaub-

lichen Wassermasse begleitet, und die Gefahren erhöhten sich mit jedem Augenblick. Die Chaussee war bereits an mehreren Stellen überschwemmt. Die Friedrichsstadt, die an der Elbe belegenen Dörfer standen sämtlich unter Wasser, und die Bewohner trafen Anstalten, dieselben zu verlassen. Die eine Meile breite Fläche von Magdeburg bis zur Friedrich-Wilhelmsbrücke, so weit das Auge reicht, gleicht einem See, aus dem die Häuser, kleinen Punkten gleich, hervorragen. Die Elbbrücken bei Magdeburg waren bis dahin noch erhalten, doch hegte man deshalb große Besorgnisse, auch befürchtet man einen Durchbruch der Chaussee.

Nachrichten aus Wittenberg vom 3. März zufolge ist am selbigen Tage Abends 9 Uhr der große Elbdeich zwischen Preshch und Merschwitz von der Gewalt der Fluth durchbrochen und dadurch die blühende Wittenberger Elb-Aue unter Wasser gesetzt worden. Das Eis war bei Preshch in Bewegung gekommen, während es unterhalb bis Wittenberg noch feststand; das hierdurch zurückgestaute Wasser erreichte die unerhörte Höhe von 17 Fuß, so daß in Preshch Alles unter Wasser stand und die Dämme selbst überströmt wurden. Dieser Zurückstauung des Wassers ist es auch allein zuzuschreiben, daß die Ueberschwemmung nicht verhütet werden konnte, obwohl von Seiten der Einwohner wie der Behörden die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht wurden, um das Unglück abzuwehren, wobei namentlich die gewöhnliche Hülfsmannschaften 12 Stunden lang fast 2 Fuß im Wasser standen, bis zuletzt Alles der immer mehr anwachsenden Fluth weichen mußte. Der Schaden wird sehr beträchtlich seyn. Aus Wittenberg vom 4. März vernimmt man: Heute Nachmittag um 3 Uhr fing das Eis bei Wittenberg an in Gang zu kommen, erhielt aber durch das stets wachsende Wasser eine solche Kraft, daß es in einem Nu zwei der mittleren Joche der großen Elbbrücke wegriß und dadurch die Kommunikation mit dem linken Elbufer gänzlich hemmte. Durch den Deichbruch bei Preshch ist die ganze Elb-Aue unter Wasser gesetzt, doch ist in derselben bis jetzt noch kein weiterer Dammbbruch erfolgt, was besonders den unerhörten Anstrengungen der Hülfsmannschaften zu verdanken ist. Da auch die Brücke bei Torgau so beschädigt seyn soll, daß eine Sperrung nöthig werden dürfte, so ist in den nächsten Tagen keine Nachricht vom linken Elbufer zu erwarten. Die am 3. von Berlin abgegangene Kölner Post ist unter den gedachten Umständen auf der Straße nach Magdeburg weiter expedirt worden, in der Voraussehung, daß dort die Passage über die Elbe noch stattfinden werde. — In der Gegend von Delitzsch war (nach Meldungen vom 28. Febr.) in Folge der statt gehabten Witterung überall eine solche Wassermasse verbreitet, daß an vielen

Stellen, besonders auf der Straße nach Eilenburg bei dem Dorfe Mockermitz, sich ein unabsehbarer Wasserpiegel zeigte. Die am 27. Februar zu Delitzsch eingetroffene Fahrpost von Breslau nach Halle mußte deshalb, um Gefahr zu vermeiden, bis zum andern Morgen liegen bleiben. Auch zwischen Delitzsch und Leipzig waren ähnliche Ueberschwemmungen und das Leipziger Ober-Post-Amt hat daher die Schnellpost nach Berlin, die am 27. Februar abgehen sollte, erst am folgenden Morgen abgehen lassen. In der Gegend von Nordhausen ist der Postenlauf und die Kommunikation durch das in den letzten Tagen des Februar eingetretene Thauwetter unterbrochen worden; sämtliche Gewässer traten aus, und namentlich wurden die Dtschaften der sogenannten goldenen Aue unter Wasser gesetzt.

Aschersleben, d. 1. März. Das in den letzten Tagen des Februar c. plötzlich eingetretene Thauwetter hat ein für die Stadt Aschersleben schreckliches Unglück herbeigeführt. Am 26. Februar, Nachmittags, schwoll der Einfluß dermaßen an, daß er aus seinen Ufern trat und schon Nachmittags 5 Uhr durch das Wasserthor in die Stadt drang. Um diese Zeit gelang es der Eisleber Post, noch genanntes Thor, zwar bis unter dem Wagenkasten tief im Wasser, zu passiren, aber gleich hierauf ward alle Passage gehemmt, da Pferde und Wagen bei der Durchfahrt nicht mehr den Boden erreichten. Abends 8 Uhr ging das Wasser zum Dammtor in die Badergasse und den Hopfenmarkt. Sonnabends Nachmittags erreichte es sogar das Steintor und durchströmte 2 Drittheile der Straßen der Stadt, so daß die Bewohner der Ritterstraße, Fleischhauerstraße und Badstuben mit Wagen und Leitern aus dem zweiten Stock ihrer Wohnungen abgeholt und gerettet werden mußten. Nach 7 Uhr des Abends hörten diese Hülfsleistungen auf, da das Wasser in den Straßen eine solche Höhe erreicht hatte, daß Pferde und Wagen vor den bestimmten Häusern nicht mehr festen Stand halten konnten. In der Ritterstraße stürzte ein ganz neues Haus zusammen, und darin verunglückte eine alte Jungfrau, die ihre Zuflucht in das neuerbaute Haus genommen hatte; mehrere Hintergebäude und Gartenwände wurden durch die Fluth umgerissen, und Sonnabend Abends drang das Wasser mit Macht noch in die Breitestraße. Erst Sonntag früh 3 Uhr gewann es wieder Abfluß; es ließ nicht nur eine Menge Schlamm in den Häusern und Straßen zurück, sondern die Bewohner der genannten Straßen behielten noch die Höfe und Keller voll Wasser. Hierdurch entstand nun erst Sonntag früh das Unglück, daß viele Keller, selbst in den festesten Häusern, zusammenstürzten, so daß die Gebäude, welche darauf ruhen, gestützt werden mußten. Die Bewohner der Ritterstraße haben am meisten gelit-

ten, und die, welche bis zum Sonnabend Abend erst durch Wagenhülfe und Wannen gerettet wurden, sind in der Nacht über Dächer und durch eingeschlagene Fachwerke in feste hohe Häuser geflüchtet. Das Vieh der Dekonomen, welches nicht zur rechten Zeit fortgeschafft worden, ist in den Ställen unter dem gräßlichsten Gebrüll ertrunken. Als der Tag graute, war Alles, was einigermaßen Hülfe leisten konnte, bereit dazu, und durch unzählige Wagen wurde das noch gerettete Eigenthum eines jeden Verunglückten in Sicherheit gebracht. Der Theil der Stadt, welcher von diesem Unglück befreit blieb, ist jetzt mit Menschen und Sachen überfüllt. Die hier eingesammelten Beiträge für die Verunglückten reichen zur Hülfsleistung nicht aus, wenn nicht andere Orte hierzu beitragen. Auch die Kute vor Güsten ist so groß gewesen, daß die Passage von Bernburg 2 Tage gehemmt war, und die Hallische Post von Bernburg ab über Mendorf nach Halberstadt und dahin zurück spedirt werden mußte. Durch die ausgetretenen Gewässer werden die Wege sehr grundlos werden, und die Posten längere Zeit hindurch unregelmäßig eintreffen.

Löbejün, d. 2. März. Die Fuhne bei Kattau ist so stark angeschwollen, daß nur mit der größten Lebensgefahr mit Pferd und Wagen durchzukommen ist. Gestern geschah daselbst ein großes Unglück, indem ein mit 2 Pferden bespannter Wagen von hier, auf welchem sich 8 Menschen befanden, der durchfahren wollte, vom Strome mit fortgerissen und umgeschlagen wurde, wobei 3 Menschen ertranken, die übrigen 5 aber, nebst den Pferden, mit großer Mühe gerettet sind.

Barby, d. 3. März. Das Wasser der Saale hat sich in der Nacht vom 2. zum 3. d. mittelst Durchbrechung des Damms zwischen Tornitz und Grisehna einen Weg durch die hiesigen und die angrenzenden Feldmarken gebahnt, und so dieselben dergestalt überschwemmt, daß die ganze umliegende Gegend einem See gleicht. Die Passage ist dadurch für Wagen und Fußgänger auf längere Zeit gänzlich gehemmt, und die Verbindung mit Schönebeck kann nur durch Fahrzeuge unterhalten werden, welches jedoch nicht ohne Gefahr und nur mit vieler Anstrengung, auch nur zur Tageszeit zu bewerkstelligen ist. Das Wasser hat nicht allein die Felder überströmt, sondern ist auch bis in die Stadt gedrungen, wo die niedrig gelegenen Häuser bis an das Dach im Wasser stehen. Die Einwohner sind jedoch, obwohl die Fluth zur Nachtzeit kam, glücklich gerettet worden. Schrecklicher noch hat das Unglück aber die umliegenden Dörfer, und namentlich Wespren betroffen, wo außer der Kirche, nur ein einziges Gehöft durch seine höhere Lage verschont geblieben ist. Bis jetzt sind die unglücklichen Bewohner noch nicht alle in Sicherheit, doch werden sie alle gerettet werden, wobei sich

befond
winter
haben.
M
enthalt
Lehr
liche
res v
wesen
waren
res 1
Mäd
Im V
tigt,
versch
gerer
versuc
können
gen b
drei h
gen;
oder n
Ansta
sechs
Betre
Ernt
ihrer

U
Mhei
hiesig
1 Fu
Theil
vom
Lein
sehr
war
der h
wied
Ober
Stü
war
frei
in d
Elb
nom
find
auch
hies
gese
find
pau

besonders die fremden, mit ihren Fahrzeugen hier überwinterten Schiffer sehr thätig und hülfreich gezeigt haben.

Nach Inhalt einer in dem Merseburger Amtsblatt enthaltenen Nachricht über die in Zeitz bestehende Lehr- und Erziehungs-Anstalt für jugendliche Verbrecher, sind im Laufe des vorigen Jahres von den zu Anfang desselben in ihr befindlich gewesenen 20 Zöglingen fünf entlassen worden; dagegen waren sieben eingetreten, so daß am Schlusse des Jahres 1829 22 Zöglinge, nämlich 18 Knaben und 4 Mädchen, wirklich in der Anstalt vorhanden waren. Im Allgemeinen hat sich an diesen die Wahrheit bestätigt, daß, um die Folgen der in der frühesten Jugend verschuldeten Verwahrlosung aufzuheben, oft ein längerer Zeitraum erforderlich ist, als den Besserungsversuchen in dieser Anstalt bisher hat gewährt werden können. Unter den seit 1828 entlassenen neun Zöglingen berechnen zwei zu entschieden frohen Hoffnungen, drei haben den besseren Lebensweg ebenfalls eingeschlagen; bei den übrigen vieren ist die Besserung mehr oder weniger zweifelhaft geblieben. Unter den jetzt in der Anstalt befindlichen 22 Zöglingen haben acht ein gutes, sechs ein nicht verwerfliches Zeugniß über ihr bisheriges Betragen erhalten; an den übrigen muß noch mit Ernst und Geduld fortgearbeitet werden, um sie aus ihrer geistigen und sittlichen Versunkenheit aufzuregen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Köln vom 1. März wird gemeldet: Der Rhein hatte gestern die Höhe von 22 Fuß 9 Zoll des hiesigen Pegels erreicht. Seitdem ist das Wasser um 1 Fuß 5 Zoll gefallen. Das Eis des Mains und ein Theil der Eisdecken des Oberrheins kam in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar bei Köln vorbei. Die Leinpfade zwischen Mainz und St. Goar sind theils sehr beschädigt, theils hoch mit Eis belegt. Zu Mainz war gestern die Ueberfahrt über den Rhein schon wieder hergestellt; man war schon beschäftigt, die Brücke wieder aufzuschlagen. Das Eis des Mains und des Oberrheins war ruhig, und zwar letzteres in kleinen Stücken vorbeigetrieben. Alle Eisberge auf den Ufern waren wie weggezaubert. — Der Niederrhein ist jetzt frei von Eis.

Dresden, d. 2. März. Am 28. Febr. Abends in der 11ten Stunde erfolgte hier der Ausbruch des Elbeises und hat seitdem die Wasserfluth dergestalt zunommen, daß solche heute an dem an der Brücke befindlichen Elbmesser bis auf 8½ Ellen gestiegen, und auch mehrere dem Elbufer nahe gelegenen Theile der hiesigen Vorstädte und Friedrichstadt unter Wasser gesetzt sind. — Nachrichten aus dem Gebirge zufolge sind auch die dortigen Flüsse, als die Elbe, Eschopau und Mulde durch den Eisgang sehr bedeutend an-

geschwollen, und dadurch mehrere Brücken mit fortgerissen oder beschädigt, und sonstiger Schaden angerichtet worden.

Ein Schreiben aus Wesel vom 26. Febr. enthält Folgendes: Gestern Mittag gegen 3 Uhr hob sich die Eisdecke des Rheins. Das Schauspiel war schrecklich. Das Wasser stieg plötzlich 6 Fuß. Heute Morgen gegen 4 Uhr wurde der Kraken zerstört; schon früher hatte die Brücke über die Lippe dasselbe Schicksal gehabt. In allen uns umgebenden Dörfern und in Buderich tönen ununterbrochen die Sturmglocke und Hülfsgeschrei. An mehreren Stellen sind die Dämme durchbrochen. Vom Rhein abwärts haben wir noch keine Nachrichten. Der Kanal steht jetzt wieder fest.

Durch das seit einigen Tagen eingetretene starke Thaumetter ist das Wasser in der Leine seit dem 27. Febr. zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen. Der Deich, welcher die Stadt Hannover schützt, ist am 28. Nachmittags an einer Stelle durchbrochen, so daß in diesem Augenblicke ein großer Theil der Stadt, die sogenannte Neustadt, in der Gefahr schwebt, unter Wasser gesetzt zu werden, wenn nämlich der Wasserstand sich noch erhöht, was leider zu befürchten ist, da das Harzwasser noch erwartet wird.

Die Bauern in Holland haben ein einfaches Mittel, die Zimmerwärme zu vermehren. Sie legen nemlich auf ihre kleinen Stubenöfen gebrannte Bauziegel in einer Höhe von etwa drei Schuhen. Die Hitze theilt sich nun den Ziegeln mit, und wenn der Ofen schon längst erkaltet ist, so verbreiten die übereinandergelegten Ziegel noch immer eine wohlthätige Wärme im Zimmer.

Angespornt von dem Beifall und dem vielen Gelde, welches in London der Feuerkönig und der erst neulich erschienene Steineffer verdienen, hat sich ein Kutscher in öffentlichen Blättern angekündigt, der stumpf und gefühllos bleibt, und wenn er noch so sehr geprügelt wird. Bisher läßt er sich alle Tage drei bis vierhundert Hiebe geben, ohne auch nur das Gesicht zu verziehen. — Merkwürdig ist die Annonce seiner Bude, welche getreu übersetzt so lautet: Hier ist zu sehen James Klotzscheet, ehemals Kutscher bei Stiegler, Vereiter Sr. Majestät. Er ist vollkommen fest gegen alle möglichen Stockstreichs und Knuthiebe. Er läßt sich 500 bis 1000 Tracht Prügel verheeren, ohne auch nur den Mund zu verziehen. Zwischen 5 und 6 Uhr wird er am meisten regalirt, weßhalb diese Stunde die angenehmste ist. Man bezahlt, jede Person, 6 Pence.

Vor einiger Zeit ritten in der Stadt St. George in Delaware (Nordamerika) ein Paar Reiter so heftig gegen einander, daß beide Pferde todt zur Erde niederstürzten; die Reiter selbst wurden nur leicht beschädigt.

Bekanntmachungen.

Von der Königl. Hochlöbl. General-Commission zu Stendal bin ich veranlaßt wegen der nach der Ablösungs-Ordnung vom 13. Juli 1829 (11tes Stück der Gesetzsammlung gedachten Jahres) §. 42. zu bildenden Preißbezirke ein Verzeichniß aller in der Stadt Halle vorkommenden festen Natural-Abgaben von Grundstücken mit Ausschluß der §. 39. bemerkten festen Getreide-Abgaben, wie selbige §. 53. näher beschrieben sind, aufzunehmen und einzureichen.

Ich fordere daher sämtliche Privatberechtigte, insbesondere aber die Herren Vorsteher von Instituten, milden Stiftungen etc., in so fern Letztere mit dergleichen Prästationen dotirt seyn sollten, hierdurch auf, mir spätestens bis 31. März c. eine Nachweisung derselben zugehen zu lassen.

Halle, den 5. März 1830.

Der Bürgermeister
Dr. Mellin.

Zur Verpachtung der Michaelis d. J. pachtlos werdenden, der Kirche in Kirchetlau gehörigen 6 Morgen Acker auf anderweite 6 Jahre, ist Termin auf den 17. März d. J., Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthose daselbst angesetzt, wozu Pachtlustige sich einfinden mögen.

Poplitz, den 27. Februar 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der Fouragelieferung für die Pferde der im Saalkreise stationirten 6 Hensd'armen entweder im Ganzen oder für die einzelnen Stationen Cönnern, Wettin, Bruckdorf und Poplitz auf die noch übrigen Monate des laufenden Jahres habe ich einen Licitationstermin auf

den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr

in dem hiesigen Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem ich Unternehmungslustige hierdurch einlade.

Poplitz, den 6. März 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Auf den Antrag der Wittwe Marie Rudloff geb. Nitsche zu Trebitz und des Vormundes der minorennen Rudloffschen Kinder, Schulzen Stöbe daselbst, soll das, zu dem Nachlasse des Anspanners Friedrich Andreas Rudloff zugehörige, zu Trebitz am Petersberge belegene Anspannergut, dessen Gebäude größtentheils neu erbauet sind, und zu welchem

- a) 5 Gärten, von denen jedoch 2 zu Acker gemacht worden,
- b) 5 Wiesen, von welchen zwei in eine zusammengezogen,
- c) ein Weidenfleck,
- d) 6 Pflaumen- und Kirschkäbeln,
- e) 6 Weidenkäbeln,
- f) ein Ellerbusch und
- g) 7½ Hufen Landes

gehören, in dem auf

den 23. April dieses Jahres

Vormittags 9 Uhr

in dem gedachten Rudloffschen Anspannergute zu Trebitz anberaumten Termine auf 6 Jahre, als von Johannis 1830 bis dahin 1836, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Verpachtungsplan und die Bedingungen der Verpachtung sind sowohl in hiesiger Registratur, als auch bei dem Schulzen Stöbe einzusehen.

Zahlungsfähige Pachtlustige werden zu obigem Termine hierdurch eingeladen.

Löbjeun, den 25. Februar 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
W a h n.

Avertissement.

Im Auftrage des Königl. Wohlöbl. Land-Gerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Königl. Gerichts-Amt auf Antrag der verehelichten Johanne Agricola geb. Raumann zu Löbjeun und Cons. das dem Johann Gottlieb Andreas zugehörige hieselbst sub No. 161. belegene Haus, Hof und Garten, welches nach Abzug der Lasten auf 204 Thlr. 5 Sgr. Cour. gerichtlich abgeschätzt worden, zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf gestellt, und

der 19. Mai dieses Jahres

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle zum einzigen Bietungs-Termine angesetzt worden, wozu best- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag erteilt werden wird.

Das Taxations-Instrument kann in der hiesigen Registratur in den Büreaustunden eingesehen werden.

Wettin, den 15. Februar 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
K a m m s t e d t.

Bekanntmachung.

Im Termin

den 29. März d. J. Vormittags 9 Uhr

soll auf dem Rathhause hieselbst das Umpflastern eines Theils der Straßen hiesiger Stadt öffentlich an dem

Mindestfordernden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verlititiret werden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden, und sich einfinden wollen.

Löbejün, den 7. März 1830.

Der Magistrat.
Meyer. Jänicke. Pitschke.

Es soll die zeitherige Erbpachtsschente in dem Herzogl. Anhalt, Cöthenschen Dorfe Hohsdorf, 1 Stunde von Löbejün und $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Königl. Preuß. Dorfe Wiestau, an der Straße gelegen, mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Hof, Garten, auch $5\frac{1}{2}$ Morgen Acker und $\frac{1}{2}$ Morgen Wiese, ingleichen mit der zeither darauf exercirten Schenk- und Gastwirthschafts- auch Backgerechtigkeit, unter Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Approbation öffentlich an den Bestbietenden mit den darauf repartirten mäßigen Abgaben erb- und eigenthümlich verkauft werden. Die sehr annehmlischen Verkaufsbedingungen sind an jedem Kammertage, Montags und Donnerstags in der Woche, bei hiesiger Rentkammerkanzlei einzusehen und werden in dem

auf den 5. April d. J.

anberaumten Verkaufstermine bekannt gemacht.

Kauflustige haben sich in diesem Termine, Vormittags 10 Uhr im Sitzungslocale der unterzeichneten Rentkammer auf dem Herzogl. Schlosse hieselbst einzufinden und ihre Gebote zum Protokoll zu geben, der Bestbietende aber hat mit Vorbehalt der höchstlandesherrlichen Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Auswärtige und unbekannte Bieter müssen sich durch Atteste ihrer competenten Obrigkeit über ihre Verhältnisse und Zahlbarkeit legitimiren und der Bestbieter hat wegen Erfüllung seines Gebots eine Caution von 50 Thaler

baar, oder durch annehmliche Documente oder Bürgen zu bestellen; auch kann, wenn der Bestbieter zum Käufer angenommen wird, derselbe durch besondere Begnadigung eine persönliche Berechtigung zum Materialhandel und zur Schächtereie vielleicht erlangen, was sich jedoch nicht vorher bestimmen läßt.

Cöthen, den 18. Februar 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Director und Rätthe hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigk.
F. Pötsch. G. v. Trotha.

800 Thlr. Preuß. Courant liegen gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? erfährt man beim Hrn. Schuhmachermeister Pax.

Einen Lehrburschen sucht der Glasermeister
Schulze auf dem Bechershofe,

Ich mache hierdurch einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mich wohlwollend ein hochwohlwöbliches Land-Vericht hieselbst am 6. d. M. als Taxator in Pflicht genommen hat, und hege die Hoffnung, daß mich nunmehr auch mein Geschäft als Auctionator in mehrere Thätigkeit setzen wird, indem mich die früher fehlende Taxatorstelle sehr oft in die Nothwendigkeit setzte, daß ich mehrere geehrte Aufträge (die Taxe betreffend) mit großem Bedauern zurückweisen mußte, wodurch nicht allein erstere, sondern auch die Aufträge, die Auction betreffend, mit verlör.

Mit dem Versprechen, einem geehrten Publikum auf alle mir mögliche Art und Weise in meinem Geschäft zur Zufriedenheit zu dienen, bittet um gütiges Zutrauen und baldige Aufträge

Halle, den 9. März 1830.

Der Taxator und Auctionator
G. Wächter.

Zu der am 8. Juni d. J. festgesetzten letzten Ziehung der noch übrigen 30,000 Nummern der Güterauspielung von Lemnick und Grünow sind bei mir Loose für die ältern resp. Spieler, gegen Zurückgabe oder gegen Präsentation der von den 5 Thlr.- oder 3 Thlr.-Loosen gezogenen Nummern à 1 Thlr.) in für die, welche erst Theil nehmen à 2 Thlr.) Golde zu haben. Auswärtige wollen bei Bestellungen den Betrag portofrei beifügen, oder durch Postvorschuß von mir entnehmen lassen.

A. W. Barnison,
in Halle a. d. Saale, Kleinschmieden No. 950.

Das in meinem Verlage seit Anfange dieses Jahres unter dem Namen:

L e s e f r ü c h t e

erschienene Journal zur Unterhaltung für Stadt und Land wird nunmehr von diesem Monat März ab, unter dem Titel:

Denk- und Lesefrüchte für Stadt und Land

unter der Redaction des Herrn Justiz-Commissarius Dr. Weidemann hier ferner erscheinen.

Es wird Erzählungen für das höhere Publikum und für Leser aller Stände, Gedichte, Beobachtungen an der Saale, wovon die kirchlich-bürgerlichen Bewegungen und Universitäts-Nachrichten nicht ausgeschlossen werden, Nekrologe bekannter Männer und Frauen im Saalkreise und im Stifte Merseburg, Anekdoten und Correspondenz-Nachrichten enthalten.

Jeder für ein gemischtes Publikum genießbarer Beitrag, wenn er mit Ausschluß der Nekrologe sich von allen scharfgezeichneten Persönlichkeiten fern hält, wird von dem Herrn Redacteur unter Verschweigung des Na-

mens des Einsenders gern angenommen werden, und bittet der unterzeichnete Verleger die Herren Pfarrer und Ortschulzen um gefällige Nachrichten über die in ihren Dörfern vorkommenden Ereignisse. —

Das Märzheft erscheint den 17. dieses Monats. Halle, am 7. März 1830.

Heinr. Ruff jun.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande Lust haben die Schneiderprofession zu erlernen, so kann sich derselbe No. 910. am Kronprinzen melden.

Tapeten, Anzeige.

Daß ich wieder eine neue Auswahl der allerneuesten Tapeten, Bordüren und Landschaften, Thürstücke, Plafonds in allen Farben, mit und ohne Glanz, so wie auch eine große Auswahl französischer Tapeten vorräthig habe, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Halle, den 9. März 1830.

F. Kummer, Tapetenfabrikant, am Domplatz in der Mühlstraße No. 1041.

Dem am 14. December v. J. von mir verabschiedeten Handlungsdiener Louis Reichert aus Naumburg eröffne ich hiermit: daß ich mir seine Besuche und jeden Eintritt in mein Haus ein für alle Mal verbitte, widrigenfalls ich die mir zu Gebote stehenden Zwangsmittel zu Hülfe nehmen und auch die Ursache seiner Entlassung öffentlich nennen würde.

Halle, den 9. März 1830.

W. Fürstenberg.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß wir das Adreß-Haus bereits am 8. dieses eröffnet haben, und beschränken uns nicht nur auf Annahme von Pfändern, bestehend in Pretiosen, Wäsche etc., sondern finden uns auch bereit auf Staatspapiere Gelder vorzustrecken, wovon wir hiermit das Publicum in Kenntniß setzen.

Halle, den 9. März 1830.

Gebrüder Simon.

Es wird ein Logis, welches sich zu Betreibung einer Gast- und Schenkwirtschaft eignet, sogleich oder auch auf Ostern, gegen billige Bedingungen zu miethen gesucht. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Eine neue einspännige, hinten in Federn hängende Chaise, desgleichen ein einspänniger Stuhlwagen, beide modern und dauerhaft gearbeitet, stehen billig zum Verkauf beim Stellmacher Schüler, Strohhof No. 2048.

Selbstverfertigte Bruchbandagen und Maschinen, deren vorzügliche Güte und Zweckmäßigkeit von den erfahrensten Aerzten und allen, so solche erprobt, anerkannt ist, verkaufe ich jetzt so billig, als dergleichen unpassende und schädliche, von diesem Fache ganz Unkundigen verfertigte, und verbürge mich Jahre für deren Dauer und Brauchbarkeit.

J. C. Steuer, approbirter und concessionirter Bandagist in Halle; Schmeerstraße am Markt No. 462, dem Kaufmann Herrn Kunde gegenüber.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 8. März 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 101 1/2	101 1/4	Kur = u. Nm. do.	4 106 3/4	106 1/2
Pr. Engl. Anl.	18 5	106 1/2	Schlesische do.	4 —	106 1/4
do.	22 5	—	Pom. Dom. do.	5 —	105 1/2
Nm. Db. m. l. C.	4 101	100 1/2	Märkische do.	5 —	105 1/2
Nm. Int. Sch. do	4 101	100 1/2	Ostpreuß. do.	5 —	105
Berl. Stadt-Db.	4 103	—	rückst. C. d. Nm.	—	76
Königsb. do.	4 100	99 1/2	do. do. d. Nm.	—	76
Elbing. do.	4 102 1/2	102 1/2	Zinsch. d. Nm.	—	77 1/2
Danz. do. in Th.	—	40	do. do. d. Nm.	—	77 1/2
Westpr. Pfd. N.	4 102	101 1/2	Holl. vollw. D.	—	—
dito B.	4 101 1/2	101 1/2	Neue dito	—	20 1/2 19 1/2
Gr. = H. Pos. do.	4 —	102 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2 13 1/4
Ostpr. Pfandbr.	4 —	102	Disconto	—	3 4
Pomm. Pfandbr.	4 106 1/2	106 1/2			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 9. März.

Weizen	1 thl. 17 sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 25 sgr. — pf.
Roggen	— = 27 = 6 =	— 1 = 1 = 3 =
Gerste	— = 21 = 3 =	— = 23 = 9 =
Hafer	— = 16 = 3 =	— = 17 = 6 =

Nordhausen, d. 6. März.

Weizen	1 thl. 5 sgr. — pf.	bis 1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	— = 27 = — =	— 1 = 1 = — =
Gerste	— = 21 = — =	— = 27 = — =
Hafer	— = 15 = — =	— = 17 = — =

Magdeburg, d. 6. März. (Nach Wispehn.)

Weizen	32 — 49 1/2 thl.	Gerste	21 — 22 1/2 thl.
Roggen	26 — 28 1/2 =	Hafer	13 1/2 — 15 =

Quedlinburg, den 5. März. (Nach Wispehn.)

Weizen	39 thl.	Gerste	20 thl.
Roggen	28 =	Hafer	16 =
Rüböl, der Centner	12 1/2 thl.		
Leinöl, = =	13 1/2 =		

Beilage

V e r k a u f.

Es stehen die zu einer bedeutenden Malz- und Weins-
essigbrauerei gehörigen Utensilien nebst den Malzvorrä-
then Veränderungshalber unter sehr vortheilhaften Be-
dingungen sofort zum Verkauf, und verpflichtet sich
Verkäufer denjenigen Käufer, welcher kein Sachver-
ständiger ist, die vollständige Vereitungsart des Essigs
zu lehren.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann
Friedr. Sontag,
Steinstraße No. 182.

Eine Wittve mit einem gesunden Mädchen von 4
Jahren wünscht zu Ostern d. J. ihren Aufenthalt bei
einer anständigen Familie, in der Stadt oder auf dem
Lande, gegen ein von ihr zu zahlendes Kostgeld zu neh-
men. Ihr Zweck hierbei ist lediglich, die Kosten eines
besondern Haushalts zu ersparen und des Umgangs
einer gebildeten Familie zu genießen. In Bezug auf
Wohnung und Kost wird sie mit dem einfachsten zufrie-
den seyn. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des
Kuriers.

Ich bin gesonnen, nachgenannte Gegenstände, als:

- 1) eine nicht unbedeutende Anzahl von Büchern, die
sich über die meisten Fächer der Wissenschaften ver-
breiten;
- 2) an 1300 Almanache und Taschenbücher, aus frühern
Jahren bis auf die neuesten Zeiten;
- 3) eine Sammlung von mehreren Tausend Stück Land-
karten;
- 4) eine beträchtliche Anzahl Kupferstiche
und
- 5) verschiedene mathematische und physikalische Instru-
mente, worunter vorzüglich als bemerkenswerth zwei
zusammengesetzte Vergrößerungsgläser, ein Sonnen-
Microscop, mehrere große Perspective, eine Elektris-
ir-Maschine mit Zubehör, eine Luftpumpe und
mehrere Musikinstrumente befindlich sind,

einzelnen und in Partien zu verkaufen, weßhalb ich dar-
auf reflectirende Kauflustige ersuche, sich deßhalb in
meinem Hause (Schloßgasse No. 1056.) Nachmittags
von 2 bis 6 Uhr einzufinden und der billigsten Forde-
rungen gewärtig zu seyn, und bemerke in Rücksicht der
erwähnten Bücher, daß ich solche auch im Ganzen zu
veräußern nicht abgeneigt bin.

Rathmeister Dr. Weber.

Ein Haus nebst Zubehör und Garten an einer schö-
nen Lage an die Saale gränzend, in den Weingärten,
soll unter guten Bedingungen billig verkauft werden.
Nähere Nachricht ertheilt Hr. Wiesecke in den Wein-
gärten No. 1864.

Einen Lehrling sucht der Stellmacher Borthfeld
große Ulrichstraße No. 24.

Saamen-:Erbsen-Verkauf.

Im Hause No. 293. Leipziger Straße zu Halle
sind frühzeitige Gutenberg Saamen, Erbsen zu ver-
kaufen.

Kapitale von 1000, 2000, 3000 und 4000 Thlr.
sind gegen hinlänglich hypothekarische Sicherheit auszu-
leihen. Kleinere fehlen. Auskunft giebt der Calcula-
tor Deichmann, Steinstraße No. 130.

Starke Eßern und Birken sucht zu kaufen
Pflug, große Steinstraße No. 182.

Confirmationscheine sind in der Gerlach-
schen Handlung das Buch 7½ Sgr., wo 4 Stück auf
einem Bogen, zu haben.

Mühlen-Verpachtung oder Verkauf.

Die Erbpachts-Schneidemühle bei Rammelburg,
am Wipperfluß gelegen, bestehend in einem Mahl-,
einem Schneide- und einem Delgang mit 6 Paar Stam-
pfen, sämmtlichen Gebäuden, Wiesen und Deichen,
worauf alljährlich für 2 Pferde und 2 Rühe das erfor-
derliche Futter geerntet wird, soll Veränderungshalber
meißbietend verpachtet oder verkauft werden, wozu alle
Zahlungsfähige auf den

31. März d. J. Vormittags 9 Uhr
zu Leimbach in der Behausung des Werkmeisters
Reil ergebenst eingeladen werden. Die Bedingungen
sind bei Genanntem täglich zu erfahren.

V e r k a u f.

Bei dem Kossathen Krietsch in Merckewitz ist
ein ansehnlicher Vorrath gutes Heu zu verkaufen.

V e r k a u f.

Auf dem Rittergute zu Reideburg ist reine und
unverfälschte Kuhmilch des Mittags und Abends zu
haben, welches Milchhändlern hiermit angezeigt wird.
Hachenberger.

Sonntag, den 14. März, wird im Winterschen
Gasthose zu Reideburg ein Schneebälle- und
Wasserkuchenfest mit Musik durch die Bergsänger
gehalten, wozu ganz ergebenst einladet
J. G. Kühne.

In der Gemeinde Eismannsdorf soll dieses
Frühjahr mit Eintritt der guten Witterung ein Schul-
haus gebauet werden, wozu sich qualifizierte Maurer-
und Zimmermeister, die diesen Bau übernehmen und
für das Ganze stehen wollen, bei unterzeichnetem Schul-
zen jederzeit melden können.

Kreuzmann.

nen,
a er
aner
un
ndiv
eren
lle;
nann
Tour.
G.
106
106
105
105
105
19
13
4
-pf.
9
6
-pf.
-
-
-
-
eilage

Verkauf von Grundstücken.

Den 6. April d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Locale des Gastgebers Herrn Jasper allhier, die zum Nachlasse des verstorbenen Deconomen Gottfried Quenzel hieselbst, gehörigen Grundstücke als

- 1) 4 Acker Landes im Steinmehengrunde mit Roggen bestellt,
- 2) 1 Acker Landes von 4 Aekern in der Aue auf die Windmühle stoßend,
- 3) die Hälfte von 1 und $1\frac{1}{2}$ Acker in der Vorderaue,
- 4) 5 Acker Landes, als:
 - 2 Acker im Oberfelde, hinter der Siebenhäze am Vornstädtischen Wege,
 - 3 Acker daselbst, neben dem vorigen Stücke, zusammengepflügt, und das Schiffchen genannt,
- 5) 1 Acker Landes am Eierleber Wege,
- 6) 3 Acker Landes am Vornbusche,
- 7) 3 Acker Landes an der Rammbrücke,
- 8) $1\frac{1}{2}$ Acker Landes am Hutberge über dem Kreuzsteine,
- 9) 3 Acker Landes am Kloster-Mannsfeldischen Wege,
- 10) 2 Acker Landes am Rammberge hinter Hebers Garten,
- 11) $2\frac{1}{2}$ Acker Landes im Oberfelde am Wolferoder Wege,

belegen, gegen baare Zahlung in Preuß. Cour., unter denen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Eisleben, den 8. März 1830.

Die Erben.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

Des Grafen von Drenstierna]

Betrachtungen und Aussprüche über Gegenstände der
M o r a l,

Lebensklugheit und Menschenkenntniß.

Zur Belehrung für Jedermann. 8. br. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 10 Sgr.

John Whitmore's in London neu erfundene, das Leder conservirende ächt englische Universal- Glanzwische.

Diese durch mehrere berühmte Chemiker geprüfte, und als ganz vorzüglich befundene Glanzwische, wird einzig und allein beim Unterzeichneten bereitet und besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie bei schneller Hervorbringung des schönsten Spiegelglanzes dem Leder die natürliche Weichheit und Geschmeidigkeit erhält.

Sie ist in Büchsen von $\frac{1}{2}$ lb zu 3 gGr. und $\frac{1}{8}$ lb zu $1\frac{1}{2}$ gGr. nebst Gebrauchszettel in Halle fortwährend,

jedoch einzig und allein beim Kaufmann Herrn Blüthner zu haben.

Carl Gottlob Leber
in Riesa a. d. Elbe.

Confirmanden-Geschenk als Mitgabe ins reifere Alter.

Grobe, M. J. S., (Oberpfarrer zu Tann)
evangelischer

Morgen- und Abendsegen

auf alle Tage des ganzen Jahres. Ein christliches Haus- und Begleitungsbuch durchs Leben. Aus eigenem Gemüth und aus dem Geiste der vorzüglichsten Andachtsbücher und Kanzelredner gezogen. Mit 1 allegor. Titeltupfr. gr. 8. 2 Thlr. (Becks Repert. 1829. 1, 6. sagt: „Die Gebete sind nicht lang, aber ihre Kürze ist mit Kraft und Ausdruck verbunden. Der Inhalt ist so mannigfaltig als die relig. Gegenstände und Empfindungen selbst und das Ganze sei vorzüglich zu empfehlen.“)

In der Ueberzeugung, daß jeder, wahre Erbauung suchende Christ in diesen Morgen- und Abendsegen gewiß das reichlich finden wird, was er sucht, können wir es nach folgenden wesentlichen Vorzügen besonders empfehlen: 1) Hat es einen höchst würdigen Mann zum Verfasser, der durch die Weihe, welche seinen Worten inwohnt, in seinen Schriften längst rühmlich bekannt ist. 2) Athmen diese Gebete eine Ideensülle, die so reich anderswo nicht wohl sich drängt, da sie nicht allein aus der lebendigen Gedankentiefe des Verfassers selbst, sondern auch aus dem Trefflichsten hervorgegangen sind, was Literatur im Gebiete der Gottesverehrung aufzuweisen hat, so daß man hier nur den Geist der gesalbtesten Christuslehre zusammen vereinigt findet, daß Idee auf Idee folgt, und eine Lebendigkeit des Stoffes entsteht, die den Leser stets rege und geistesthätig erhält, und ihn vor Gleichgültigkeit bewahrt. 3) Der Erbauung suchende findet hier auf jeden Morgen und Abend des ganzen Jahres sein bestimmtes Gebet und wird daher bei seinen Erbauungen in einer steten Ordnung erhalten. 4) Findet der betende Christ hier nicht langgedehnten, leeren und wässrigen Bombast und Wortschwall, denn selten ist der Raum einer Andacht länger als eine Octavseite, wobei Poesie und Prosa stets annehm wechseln. — Endlich wird dieses christliche Hausbuch in einem so anständigen und würdevollen Aeußeren dabei aber dennoch zu einem so unverhältnißmäßig niedrigen Preis geliefert, daß es auch von dieser Seite leicht den wohlverdienten Eingang finden wird.

Zu haben bei Schwetschke und Sohn in Halle.

Zweite Beilage. (Der vornehme Refrut.)

Der vornehme Rekrut.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Gesellschaft sich zum Thee in den Salon begeben hatte, setzte sich meine Mutter, auf meines Vaters Bitten, zur Harfe. Obgleich ich über vierzehn Tage in ihrer Nähe gewesen, so hatte ich sie doch noch nicht singen oder spielen gehört, denn mein Vater liebte die Musik nicht sehr, und mir zu Gefallen mochte ich es nicht von ihr verlangen. Ich saß allein in einem fernen Winkel des Saales unter dem Vorwande der Ermüdung, die ich in der That nicht fühlte, wodurch ich jedoch auf einige Zeit der Unterhaltung zu entgehen hoffte, an der ich keinen Antheil nahm. Von allen Gegenständen in meiner Umgebung sah ich nur Sie, und da man um Stillschweigen bat, hielt ich selbst meinen Athem an, um auch nicht mit einem Hauche zu stören. Wie reizend ergriff sie mit ihrem schönen vollen Arm das Instrument! wie ausdrucksvoll schlug sie die Saiten im Vorspiele zu ihrem Gesang! Dann nach einigen kühnen Akkorden erhob sie ihre Augen, gleichsam um sich Begeisterung von oben zu erlehen. Ihr Antlitz hellte sich auf, und es entströmte ihr ein Duell süßer Töne, so zart, so wahrhaft, so klagend und doch so mächtig, daß auch der Gefühlloseste nicht ohne sichtbare Regung bleiben konnte. Ich war hingerissen. Alle Macht der Bewegung war mir benommen; ich versuchte es mich ihr zu nähern, doch konnte ich es nicht — ich war bezaubert, durch eine Engelsstimme.

Als der süßwilde Gesang verhallt war, erhob sich nicht sogleich ein Beifallsruf. Worte können den Eindruck nicht schildern, man fühlte, aber sprach nicht. Nur ein leises Freudemurmeln gab den Beweis, daß das Stillschweigen aus tiefempfundener Bewunderung entsprungen, und daß es keine reinere oder wahrere Anerkennung, als die nicht ausgesprochene, giebt. Charlotten schien der Beifall mehr zu betrüben als zu erfreuen. Sie stand hoch erröthend vom Instrumente auf, und wollte durch den Saal nach einem Platz gehen, wo mehrere frohgestimmte Gäste zusammenstanden. In diesem Augenblick traf ihr Auge das meine; ich weiß nicht, was mein Blick andeutete, wahrscheinlich war er derselbe, mit dem ich sie den ganzen Abend begleitet hatte, doch er machte einen lebhaften und scheinbar schmerzlichen Eindruck auf sie. Sie verlor ihre Farbe und ward bleich wie der Tod; dann strömte das Blut mit vermehrter Gewalt ihren Wangen zu; ihr Athem blieb plötzlich aus, und sie wankte, als ob ein Fieberanfall ihr drohte. Ich sah ihre Lage und sprang hervor sie zu stützen, doch ehe ich nahe war, hatte sie ihre Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Ich danke Ihnen,

sagte sie in leisem Tone, mit einem milden aber schmerzlichen Lächeln, mir ist jetzt wohler, es war nur eine augenblickliche Schwäche, die aus der Hitze des Zimmers entstand. Aber warum sind Sie so sehr abgesondert? fügte sie lebhafter hinzu, indem sie ihre gewöhnliche heitere Weise annahm; mehr als einmal sah ich Sie weggehn, als ob die Ermüdung zu groß für Sie wäre, oder sind Sie vielleicht kein Freund des Tanzes? —

Nein, nein, sprach ich hastig: im Gegentheil, er erfreut mich, und ich habe mich nie wohler befunden, oder bessere Laune gehobt. Darf ich Ihnen meine Liebe zum Tanze durch die Bitte, mit mir zu tanzen, beweisen? oder — und bei der letzten Hälfte meiner Rede fühlte ich meine Stimme und angenommene Heiterkeit sinken — oder ist es uns in unsrer Lage untersagt, zusammen zu tanzen?

Gewiß nicht, erwiederte sie ruhig, warum das? Wenn es Ihnen gefällt, tanzen wir diesen Tanz zusammen, und Sie mögen die Touren wählen.

Das thaten wir, aber das Ganze war Wahnsinn, offener, auffallender Wahnsinn. Wir tanzten, ich wenigstens tanzte wie jemand, der nicht weiß ob er wacht oder schläft, und mehr als einmal vergaß ich die von mir selbst gewählte Tour wieder. Nothwendigerweise berührten sich oft unsre Hände; so oft dies geschah, durchbebt mich gleichsam ein elektrischer Schlag, und mein Kopf begann zu schwindeln. Endlich kamen wir zum letzten Paare, und nicht ohne sichtbare Mühe neckte sie mich wegen meiner Zerstretheit. Ich versuchte eben so scherzhaft zu erwiedern, doch es gelang mir nicht, und ich fühlte, daß es unmöglich sei länger da zu bleiben, ohne den Verstand zu verlieren. Ich stand vom Sopha auf, den wir eingenommen hatten, und wollte mich entfernen, indem ich ein plötzliches Unwohlseyn vorschüttete. Guter Gott! also Sie sind wirklich krank? rief sie bewegt aus.

Das nicht, erwiederte ich mit erzwungener Ruhe, es ist ein unbedeutender Kopfschmerz, den wenige Augenblicke der Ruhe vertreiben. Ich will auf einige Zeit den Saal verlassen, und, sobald mir wohler ist, zurückkommen. So ging ich hinaus. Ich öffnete die Saalthüre, doch bevor ich sie schloß, sah ich mich um. Sie stand, wie ich sie verlassen hatte, in einer Stellung der Angst und Besorgniß, ihr Auge war meinen Bewegungen gefolgt, und traf nicht absichtlich, doch wie bewußtlos das meine. Gott! was für ein Blick war das! Ich fühlte ihn in Herz, Seele und Verstand. Ich habe ihn seitdem immer in den Erscheinungen des Wachens, im Traume des Schlafs gesehn; er war Mitternacht und Mittag vor mir. Doch was sprach er? Ich weiß nicht, ich fragte nicht; ich las etwas

Ersehntes darin, daß ich doch nicht für alle Welt hätte bemerkt haben mögen. Mit Schritten eines Wahnsinnigen lief ich zu meiner Stube, verschloß die Thüre, und verriegelte sie wie gegen meinen Todfeind.

Spät am folgenden Morgen wurde ich zum Frühstück gerufen. Ich fand, daß die meisten der Gäste vom vorigen Abende uns verlassen hatten; einige waren nur noch da. Alle schienen natürlich ermattet: auf eine frohe Nacht folgt meistens ein träger Morgen; doch keine schien die Ermüdung so sehr ergriffen zu haben, als meinen Vater und seine Frau. Er bemühte sich offenbar eine heitere Stirn zu zeigen, doch konnte er nicht immer einen mürrischen Blick unterdrücken, der von körperlichen oder geistigen Leiden zeugte. Die Frau war unruhig, niedergeschlagen, gedankenvoll und stillschweigend, und um so unruhiger, je mehr ihre Versuche anders zu scheinen in die Augen fielen. Ich hatte dies nicht herbeigeführt. Nein, nein: gab es andre Ursachen als körperliche Ermüdung für die Verlegenheit im Benehmen des neuvermählten Paares, so konnte die Schuld nicht mein seyn. Warum aber stach mich das Gewissen? oder warum regte sich der Verdacht, daß es andre Ursachen dafür geben könne? Bei diesen Fragen erröthete ich in mir, verließ hastig die Gesellschaft, um in der Einsamkeit des Parks Ruhe zu suchen.

Als ich zurückkam, schlug die Uhr in der Halle drei Viertel; sie erinnerte mich daran, daß die Tischzeit nahe sey. Ich eilte auf mein Zimmer, doch ehe ich dahin gelangte, trafen Klänge mein Ohr, die mich unwillkürlich festhielten. Um auf meine Stube zu gelangen, mußte ich an meines Vaters Ankleidezimmer vorübergehen, dessen Thüre angelehnt war. Gott weiß, daß es in meinen Augen nichts erbärmllicheres als einen Horcher giebt, doch bin ich mir bei meiner That nicht der Schuld (denn eine Schuld ist es) bewußt, die Geheimnisse Andrer zu erlauschen, denn in Charlottens Stimme lag ein unwiderstehlicher Zauber. Ihr Schall umgab mich, und ich stand still ihn einzuschlürfen, wie der Wanderer in der Wüste aus einem unverhofften Quell trinkt. Meine Gefühle sind leicht zu errathen, als ich entdeckte, daß sie nicht in Freude, sondern in Schmerz sprach. Die Worte konnte ich hören, wollte es jedoch nicht, aber die Töne waren voll tiefer Trauer, voll bitterm gefühlten Glends. Darauf ertönte meines Vaters Stimme, ernst, wie er mit meiner Mutter geredet haben sollte. Länger konnte ich dies nicht ertragen. In Gegenwart von Fremden war er geschmeidig, im Benehmen glatt und zuvorkommend, doch im Hause machte er rücksichtslos seiner gereizten Stimmung Luft, und mißhandelte seine

junge Gattin. Mir schwoll jede Ader an Stirne und Schläfen, als ich lebhaft daran dachte. Ich stürzte hervor mit einem Fluche auf der Zunge, mit einem Fluche selbst gegen den Urheber meines Daseyns, und nur mit fast übernatürlicher Kraft gelang es mir, ihn zu unterdrücken; doch ich that es. Mit starren Miene ging ich jetzt in den Speisesaal.

Einige Stunden vorher hatten sich die letzten Gäste entfernt, und wir drei, Vater, Charlotte und ich, setzten sich zu einem häuslichen Mittagessen. Unfre von allen Seiten erzwungene Unterhaltung war einförmig, und erstarb zuletzt in bloßen Fragen und Antworten. Charlotte klagte über Unwohlseyn, das sie den Anstrengungen der verflossenen Nacht zuschrieb, und verließ uns fast gleich, nachdem abgedeckt war; so blieben mein Vater und ich allein, um nach Belieben unsre Gesellschaft zu genießen.

Einige Augenblicke wurde kein Wort gewechselt, und meine Gedanken streiften ich weiß nicht wohin, als mein Vater, sein Glas füllend, und mir die Flasche zuschiebend, mir die Frage hinwarf, wie mir meine Stiefmutter gefiele. Ich glaube nicht, daß die Frage mit einem besondern Ausdruck gesprochen worden war; gewiß war es eine ganz natürliche, die keine solche Wirkung auf mich hätte machen sollen, aber bei den Worten regte ich mich auf meinem Sitze, und wandte mich um, als ob ein böser Geist gesprochen hätte. Mein Vater sah mich nicht an, er saß mit den Ellenbogen auf den Tisch gestützt, und obgleich mehrere Sekunden vergingen, ehe ich mich fassen konnte, nahm er, oder schien er keine Rücksicht auf meine Verlegenheit zu nehmen. Es ist leicht zu denken, daß ich mich sehr vortheilhaft über meine Stiefmutter äußerte; ich lobte sie jedoch, wie man gewöhnlich eine Dame, an der man nicht viel Antheil zu nehmen scheint, zu rühmen pflegt.

Es freut mich, daß sie Ihnen gefällt, erwiederte er eben so gleichgültig, und schaute noch immer starr vor sich auf den Tisch. Sie ist sehr liebenswürdig und trefflich, ein wenig unerfahren und jung, aber gänzlich frei von Trug und Ziererei. Doch hat Ihr Benehmen gegen sie mich nicht überzeugend bewiesen, daß sie Ihnen wohlgefällt. Sie sagt es zum mindesten, denn ich habe nichts der Art bemerkt; aber sie beklagt sich darüber, daß Sie ihr auf alle mögliche Weise aus dem Wege gehn, und daß, wenn Sie durch Zufall ihr nicht ausweichen können, ihre Anrede steif, Ihr Benehmen zurückhaltend ist. Gewiß sind Sie über die thörichte Ansicht hinaus, daß Sie meine Eifersucht zu erregen befürchten.

(Fortsetzung folgt.)